

*Pisanorum* besingt hingegen ein kollektives Vorgehen unter Führung des gregorianischen Bischofs im erfolgreichen Kampf gegen die nordafrikanischen Muslime, bewirbt ein traditionelles politisches Programm und könnte an Mathilde von Canossa und den Papst gerichtet gewesen sein (S. 37–59). Der zweite Teil nimmt vornehmlich die Pisaner Historiographie in den Blick (S. 71–209), die in Stein und auf Pergament wiederholt die Balearenkriege von 1113–1115 aufgriff, um als Argument gegenüber dem Papst im Streit mit Genua um die korsischen Metropolitanrechte herzuhalten. So zeichnete der Kanoniker Guido 1118/19 in seinem *Liber* einen christlichen, romzentrierten spätantiken Mittelmeerraum, betonten die wohl an Calixt II. gerichteten *Gesta per Pisanos facta* 1119/20 eine andauernde Kollaboration zwischen Papst und Pisa, legte um 1126 der womöglich an Honorius II. adressierte *Liber Maiorichinus* dar, wie Pisa – anders als Genua – auf päpstlichen Befehl erfolgreich im Mittelmeer agiert habe (S. 81–173). Der dritte Teil nimmt sich der von Rechtskennern und -praktikern vom späten 12. bis zur Mitte des 13. Jh. verfassten Geschichtswerke an (S. 211–310). Bernardo Maragone und Salem präsentierten in den späten 1180er Jahren ihre Heimatgemeinde Pisa als treue und ordnungswahrende Anhängerin Barbarossas; als Adressaten macht C. Heinrich VI. aus (S. 213–268). Drei Werke entstanden in Florenz: Das Datengerüst der um 1174 angelegten *Annales Florentini* könnte zur zeitlichen Verortung in Prozessakten genutzt worden sein; die *Chronica de origine civitatis Florentie* griff 1204 die mythische Stadtgründung auf, um die geplante, letztlich aber gescheiterte Verlegung der Diözese Fiesole in die benachbarte Arnostadt argumentativ zu stützen; Sanzanome fokussierte das Umland, das von alters her von der Stadt beherrscht gewesen sei (S. 269–310). Eindrucksvoll erhellt C. Entstehungsumfeld und -zusammenhänge der heterogenen – bislang oft verzerrend als „kommunale“ Elaborate gedeuteten – Werke, führt Darstellungsabsichten und wiederholt gebrauchte narrative Motive aus und erörtert, weshalb die Chroniken häufig rasch an Aktualität verloren, was ihre bescheidene hsl. Überlieferung oder Umarbeitung in neue Fassungen erklärt. Eine Zusammenfassung (S. 311–322), ein Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 323–339) und ein Orts- und Namenregister (S. 341–350) beschließen den anregenden Band, der viele neue Erkenntnisse und Thesen bereithält.

Giuseppe Cusa

Markus KRUMM, Herrschaftsumbruch und Historiographie. Zeitgeschichtsschreibung als Krisenbewältigung bei Alexander von Telese und Falco von Benevent (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 141) Berlin / Boston 2021, De Gruyter, XIII u. 447 S., ISBN 978-3-11-072001-3, EUR 119,95. – Die Münchener Diss. analysiert, wie die Ereignisse und Entwicklungen rund um die Herrschaftsetablierung Rogers II. in Süditalien in der *Ystoria* des Alexander von Telese und im *Chronicon* des Falco von Benevent verarbeitet wurden. Beide Texte, die K. dezidiert als Zeugnisse der Zeitgeschichtsschreibung liest, stellen die zentralen Quellen für die von ihren Autoren als krisenhaft empfundene Phase zwischen 1127 und 1139 dar. Von der Forschung durchaus beachtet, sind beide Autoren zum einen aber „hinter